

Mechernich und der Kreis Schleiden.

Jubiläum der Zahlstelle des Eifelbezirks des Gewerkevereins christl. Bergarbeiter Ein stolzer Rückblick — Erhaltet die Mechernicher Werte!

Dr. Mechernich, 15. Sept. 1931.

In diesem Jahre können die Zahlstellen des Eifelbezirks des Gewerkevereins christl. Bergarbeiter Deutschlands auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand am vergangenen Sonntag im Saale des Herrn Lorenz Schumacher (Mechernich) eine große Festveranstaltung statt. Nach einem feierlichen Eröffnungsmarsch der Kapelle Birnich begrüßte der Vorsitzende der Zahlstelle Mechernich des Gewerkevereins christl. Bergarbeiter Deutschlands, Herr Josef Metzernich (Mechernich), mit herzlichsten Worten die so zahlreich erschienenen Mitglieder, Gäste und Ehrengäste. Besondere Worte der Begrüßung fand der Vorsitzende für den Geschäftsleiter, Herrn Rothhäuser (Essen), Bezirksleiter Herrn Kallshied (Völschel), Herrn Beder (Euskirchen), Geschäftsführer der Konsumgenossenschaft „Selbsthilfe“, Herrn Bürgermeister Dr. Gerhards, hochw. Herrn Warrer Harff, Herrn Direktor Osterpich, Herrn Dr. Lenz als Vorsitzenden der Kreiszentralpartei des Kreises Schleiden, Herrn G. Wulffner als Vorsitzenden der Zentralpartei, Ortsgruppe Mechernich, Kartellsekretär Herrn Bissels (Bonn), sowie nicht zuletzt die Vertreter der Presse. Durch Schreiben hatte sich der Präses des katholischen Arbeitervereins, hochw. Herr Kaplan Contas, entschuldigt, dem es infolge anderweitiger dringender Verbindung leider nicht möglich war, der Veranstaltung beizuwohnen. Im Anschluß an ein Begrüßungsbild, vorgelesen durch den Mechernicher Männer-Gesangsverein, sowie einem feierlichen Festprolog, schloß sich der Reigen der Gläubigen an. Als erster überbrachte Kartellsekretär Bissels die Glückwünsche des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften. Hierauf gratulierte Kollege Scheiden namens des Bezirksrats der christlichen Gewerkschaften. Herr Beder (Euskirchen) überbrachte die Wünsche der Konsumgenossenschaft „Selbsthilfe“, Herr S. Birnich die des Vereinsrats Mechernich. Herr Bürgermeister Dr. Gerhards sprach im Namen der Gemeinde Mechernich und Herr Warrer Harff namens der Kirchengemeinde ihre Glückwünsche aus. Herr Dr. Lenz gratulierte im Namen der Zentralpartei des Kreises Schleiden. Fernerhin überbrachte Herr Direktor Osterpich die Glückwünsche der Leitung der Gewerkschaft Mechernicher Werte. Die Wünsche der Ortsgruppe christlicher Metallarbeiter vermittelte der Vorsitzende Herr Anton Klinthammer. Die Ansprachen sämtlicher Gratulanten gipfelten in dem Wunsch, daß die Zahlstellen des Eifelbezirks des Gewerkevereins weiter blühen, wachsen und gedeihen möchten. Der Vorsitzende, Herr Metzernich, dankte namens der Zahlstellen des Eifelbezirks für die vielseitigen Glückwünsche.

Geschäftsleiter Herr Rothhäuser (Essen) nahm hierauf das Wort zur Festrede. Der Redner verbeistete sich eingangs über die großen Schwierigkeiten, die sich ihm sowie den Mitglieðern bei der Gründung der Zahlstellen des Eifelbezirks in dem Weg gestellt hätten. Des weiteren erläuterte er die Ziele und Bestrebungen des Gewerkevereins christl. Bergarbeiter Deutschlands. Zum Schluß seiner Ausführungen appellierte er an die Mitglieder, sie möchten dafür Sorge tragen, daß die Bergarbeiter, die dem Gewerkeverein christl. Bergarbeiter noch nicht angehören, diesem zugeworben würden. Mit ehrenden Worten wandte sich der Bezirksleiter, Herr Kallshied, an die Gründer der Zahlstelle: Wilhelm Bertrams (Wulff), Hubert Gulden (Wulff), Arnold Dauben (Wulff), Johann Weber (Mechernich), Franz Hochgürtel (Mechernich). Ihnen, die sich für die Ideale des Gewerkevereins in aufopfernder Weise eingesetzt hätten, gebührte größter Dank und vollste Anerkennung. In einer der Festveranstaltungen vorausgegangenen Konferenz wurde folgende

EntschlieÙung

gefaßt: „Die in Mechernich im Lokale Schumacher tagende Konferenz der Vertrauensleute und Funktionäre des Gewerkevereins christl. Bergarbeiter Deutschlands erühdet die Reichs- und preussische Staatsregierung dringend, der Gewerkschaft Mechernicher Werte

in Mechernich die bisherigen Kredite weiter zu gewähren. Nicht nur die Belegschaft der Gewerkschaft Mechernicher Werte, der Grenzreis Schleiden, sondern auch der gewerbliche Mittelstand wird durch die Stilllegung der Gewerkschaft Mechernicher Werte dem wirtschaftlichen Ruin entgegengesührt. Die Einsparungen, die durch die Stilllegung der Gewerkschaft Mechernicher Werte an Subvention erzielt würden, müßten durch Zahlung der Arbeitslosen-, Kranks- und Wohlfahrtsunterstützung,

Im Eifelwald

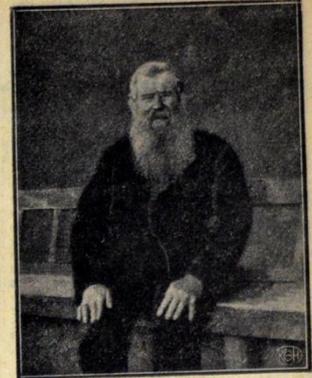
Wieder hältst du mich umschlossen,
Eifelwald, mit treuem Arm;
Süß von deinem Hauch umflossen,
Wie das Herz mit Licht und warm.
Wie die Blätter leis' ich regen!
Wie durch's Laub die Sonne tropft!
Ach! Auf diesen stillen Wegen,
Wie so sanft das Herz mit Kopft!
Hingetretet an deinem Saume,
Eifelwald, von dir bemocht,
Fühl ich wie in sel'gem Traume
Meine Seele Sonntag macht.
Jorn und Schmerz und Haß und Grollen
Fegt sie aus der Kammer aus.
Und mit Kränzen, bunten, vollen,
Schmückt sie aus ihr ganzes Haus.
Stilles Blüten, leises Maunen —
Traumhaft wehender Gelang —
Heimatwald! — In Schau'n und Staunen
Wird mein Herz ganz Licht und Klang.
Was kein Mensch mir geben konnte,
Sieh, du gabst es mir zurück:
Eine stille, glanzdurchsonnte
Stunde voller Ruh' und Glück.

*) Mechernich, 15. Sept. Der katholische Gesellenverein Mechernich hält heute, Dienstag, 19.30 Uhr, eine Tambour-Probe ab. Alle müssen erscheinen.

*) Mechernich, 15. Sept. (Besuch aus Köln.) Die Ortsgruppe Köln des Eifelvereins und die Wanderabteilung des Kölner Postportvereins stifteten am vergangenen Sonntag unserem Heimatort Mechernich einen Besuch ab. Mit dem Zuge 10.15 Uhr trafen die Kölner Gäste in recht stiftlicher Zahl hier ein. Sehr zahlreich hatte sich die Ortsgruppe Mechernich am Bahnhof eingefunden, wo der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Herr Bürgermeister Dr. Gerhards, den Kölnern herzliche Willkommengrüße entbot. Gleich schloß sich eine Bergwerkswanderung an, wobei Herr Dipl.-Ingenieur Schmitz in dankenswerter Weise die Führung übernommen hatte. Nach eingehender Besichtigung der Werksanlagen auf dem Schafberg, wo es Herr Dipl.-Ingenieur Schmitz sowie Herr Bürgermeister Dr. Gerhards an aufklärenden Worten nicht fehlen ließen, wurde die Wanderung fortgesetzt zum Pfingberg, wo sich den Wanderern eine herrliche Aussicht bot. Nachdem man von hier aus die nähere und weitere Umgebung besichtigt hatte, ließ man sich zu einer kleinen Mittagstafel nieder. Bald ging es unter fröhlichem Gelang in die Heimat zurück, wo die lustige Wanderfahrt gegen 15 Uhr eintraf. Unter Führung von Herrn Ingenieur Roggenbors und Herrn Josef Klaffen wurden nun die alte Kirche und das Eisfeldabteilung besichtigt. Gegen Abend fanden sich die Ortsgruppe Köln des Eifelvereins und die Wanderabteilung des Kölner Postportvereins mit der hiesigen Eisfeldvereinsgruppe zu einem gemüthlichen Beisammensein im Hotel „Weißberg“ zusammen. Wiederum war es auch hier unter beliebter Männer-Gesangs-Verein, der unter Leitung seines Dirigenten Herrn S. Weiler mit einer Reihe klangerfüllter Lieder aufwartete. Bald befand man sich in bester Stimmung, die durch humoristische Darbietungen der Herren Werner Kirfel, Jakob Frings, Sub. Kramp und einiger Herren aus Köln erhöht wurde. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Köln dankte in deren sowie im Namen der Wanderabteilung des Kölner Postportvereins der Ortsgruppe Mechernich für ihre Gastfreundschaft. Besonderer Dank galt dem Vorsitzenden und den dankenswerten Führern. Mit dem letzten Zuge fuhren die Kölner Gäste wieder ihrer Heimat zu.

Ausfall von Steuern, Minderverbrauch von Kohlen und sonstigen Materialien wieder ausgeglichen werden. Unsere Zahlungs- und Handelsbilanz würde erheblich geschwächt und die Konturunternehmen im Ausland gestärkt. Die Arbeiterchaft in der westlichen Grenzmark hat bisher in der legalsten Weise dem Reich und Staat gegenüber ihre Pflicht erfüllt. Sie erwartet deshalb auch in der Notzeit die Unterstützung der Reichs- und Staatsregierung und verlangt dieselbe Behandlung, die anderen Wirtschaftsgebieten zuteil gemorden ist. Die Arbeiterchaft hat bisher zu so niedrigen Löhnen gearbeitet, und im Interesse des Volksganzen die größten Opfer gebracht. Dies müßte auch bei der Kreditgewährung mitberücksichtigt werden.“

Mit einem herzlichsten Dank an die erschienenen Gäste und Ehrengäste sowie die Herren Redner konnte der Vorsitzende, Herr Metzernich, die Veranstaltung, die durch Prologe, gemeinschaftliche Lieder sowie durch gesungene Darbietungen des Männer-Gesangs-Vereins unter bewährter Stabsführung des Organisten, Herrn S. Weiler (Commer), stimmungsvoll umrahmt wurde, gegen 9 Uhr schließen. An das offizielle Programm schloß sich ein gemüthliches Tanzgän an.



Ein Neunzigjähriger

Herr Johann Abel, Mechernich-Oberfeld, der am 10. September 1931 sein 90. Lebensjahr vollenden konnte.

meldungen sind bis längstens Sonntag, den 27. September, an den Präsesen Joseph Molitor oder die Brudermeister Johann Mies und Joseph Wirth zu richten. Alles Nähere wird noch in einer Anzeige bekannt gegeben.

a) Commer, 15. Sept. Am vergangenen Sonntag hielt der Obst- und Gartenbauverein Commer, der mit seinen etwa hundert aktiven Mitgliedern auf dem Gelände des Obst- und Gartenbaues in der näheren Umgebung eine feierliche Rolle spielt, im Saale des „Eifers Hofes“ eine wichtige und gut besuchte Hauptversammlung ab. Eingangs erläuterte das Vorstandsmittglied Jakob Weiler Bericht über die Befichtigung der Obstanlagen im Kreise Schleiden und dabei getroffene Sortenmaßnahmen unter besonderer Kennzeichnung der für die hiesigen Höhenlagen geeigneten Sorten. Um eine rentablere Bewertung der Obsterte zu erreichen, beschloß die Versammlung, die Veräußerung durch die Obstgenossenschaft Jülich anzustreben. In der Verammlung wurden sehr zahlreiche Bestellungen auf Obstbäume zur Herbstanpflanzung und Mittel zur Beschädigungsbekämpfung abgegeben. Das Vorstandsmittglied Bayarich berichtete über die Kreisversammlung bezüglich der Obstausstellung in Lechenich. Die Verammlung beschloß, diese Ausstellung auch durch den Commerverein zu besichtigen. Um eine würdige Vertretung unter den ausstellenden Vereinen zu gewährleisten, wurde eine Kommission gewählt, die unter Berücksichtigung der hiesigen besonderen Höhenverhältnisse zur Ausstellung geeignete Sorten in den einzelnen Gärten auszuwählen hat.

n) Wittlich, 12. Sept. (Selbstmörder.) Ein 18jähriger Junge des Gefängnisses, der nur eine kurze Freiheitsstrafe absitzen mußte, und nun noch eine mehrmonatige Haftstrafe erhielt, trank in selbstmörderischer Absicht Stempelfeuch und Metalfinte. Mit schweren Verätzungserscheinungen wurde er ins Kreiskrankenhaus übergeführt, wo er wenige Stunden später gestorben ist.

a) Hergarten, 15. Sept. (Wichtiges.) Während eines Gewitters schlug hier der Blitz in ein Wohnhaus ein, und zwar mit solcher Gewalt, daß sämtliche Licht- und Fernsprechleitungen, Schalter und Apparate von den Wänden bzw. Decken herabgerissen wurden. Die in der Wohnung anwesenden Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der an den Lichtleitungen ausbrechende Brand konnte durch das beherzte Eingreifen der Hausfrau im Reime erstickt werden.

*) Harperscheid bei Schleiden, 15. Sept. (Holzrohre für die neue Wasserleitung!) In Harperscheid wird eine neue Wasserleitungsanlage verlegt. Da die sonst gebräuchlichen Gußrohre dem eisenhaltigen Wasser dieser Gegend nicht lange widerstehen, versucht man es hier mit Holzrohren. Diese sind aus Hochgebirgs-Lerchenholz hergestellt und kommen aus Rosenheim in Oberbayern. Im vorigen Jahre wurden solche Rohre schon bei der neuen Brunsfelder (ebenfalls bei Schleiden) Wasserleitung verwendet.

*) Schleiden, 15. Sept. (Tunge überfahren.) Ein Motorradfahrer aus Müden-Gladbach fuhr in der Hauptstraße einen kleinen Jungen an, als er im Begriff war, ein Auto zu überholen. Der Junge wurde zur Seite geschleudert und dabei so erheblich verletzt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Fahrer gab bei seiner Vernehmung an, daß der kleine Junge ihm unversehens ins Rad gelaufen sei.

Wetterbericht

Weschnel bewölkt und zeitweise heiter, meist trocken, Temperaturen an steigend, aber kühle Nächte. Köln Flughafen Barium plus 14,5 Grad, Minimum plus 4,3 Grad, Niederschlag 1,3 Millimeter.

Macht die Landwirtschaft wieder rentabel!

Landwirtschaftliche Ausstellung Krefeld

Krefeld, 12. Sept. Heute morgen öffnete der Landwirtschaftliche Verein für Rheinpreußen feierlich die Tore zu seiner diesjährigen Provinzialausstellung in Krefeld. 88 Jahre waren vergangen, seit der Verein zum ersten Male seine Sonderausstellung am Niederriem abhielt. Nachdem nun die ganze Nacht hindurch gearbeitet worden war, steht die Generalschau der rheinischen Landwirtschaft heute morgen fertig bis auf den letzten Hammerhieb da. Oberbürgermeister Hüppert hielt namens der Stadt Krefeld den Landwirtschaftlichen Verein und viele Veranlassung der rheinischen Landwirtschaft herzlich willkommen. Gerade Krefeld habe durch seine hervorragenden Einrichtungen zur Förderung der niederdeutschen Landwirtschaft bewiesen, daß Stadt und Land auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden sein müssen. Sodann sprach der Präsident des Landwirtschaftlichen Vereins, Herr Hüppert, und dankte für die lebenswichtige Aufnahme und die tatkräftige Mitarbeit der Stadt Krefeld. Nicht leidenschaftliche Verkennung des überaus großen Wagnisses, das bei der heutigen Wertschätzung jedem derartigen Unternehmen anhaftet, sondern die Erkenntnis, daß heute mehr denn je Wege gezeigt werden müssen, die zur Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit führen, habe den Verein bestimmt, das große Unternehmen durchzuführen. Mit aller Kraft wolle der deutsche Bauer dem Vaterlande dienen und sich dafür einleihen, die Leistungen seines Bodens zu erhöhen. Dies ist jedoch nur möglich, wenn neben dem Schutz der Getreideernte auch ein ausreichender Schutz der bäuerlichen Wirtschaft sichergestellt ist, auf den die Landwirtschaft bisher vergeblich gewartet hat, treten würde. Mit dem Deutschlandlied fanden die Feierlichkeiten ihr Ende. Man kann nur wünschen, daß ein zahlreicher Besuch die für die Ausstellung gedachten Opfer lohnen möge.

„Sind deutsche Erzeugnisse!“

Essen, 12. Sept. Im Rahmen der Ersten Ruhrländischen Weltausstellung für das Hotel- und Gastwirtsgehandwerk wurde heute die Sonderausstellung „Sind deutsche Erzeugnisse“, veranstaltet vom Gartenbauverein Essen und von der Stadtverwaltung, eröffnet. Diese Sonderausstellung in Halle VI ist eine glänzende Veranstaltung aller der Kreise, die im hiesigen Gebiete an der Erzeugung dieser Nahrungsmittel beteiligt sind. Die Sonderausstellung zeigt sich zusammen aus Gemüse aller Art, Obst, Honig. Auch die Blumen, vor allem die Dahlien, sind in sehr hartem Maße vertreten. In der Abteilung Geflügelzucht wird das Huhn vom Eis bis zur Brutpflanze gezeigt. Die Spezialabteilung für Gemüse zeigt eine überraschende Reichhaltigkeit der Sortimente und eine ausgeglichene Schönheit der Erzeugnisse in einer Zusammenlegung von rund 75 Sorten.

Bei der Eröffnung war auch Reichsfinanzminister Dr. Brüning mit einigen Vertretern des Reichsfinanzministeriums anwesend, ferner ein Vertreter der Breitenstraße, die die Kredite gegeben hat, der Oberbürgermeister von Essen, Verbandspräsident Hüppert und zahlreiche andere Vertreter von Behörden und Wirtschaft.

Ein Bootshaus fast ab.

W3 Düsseldorf, 14. Sept. Am Sonntagnachmittag haben anlässlich einer wasserpolofischen Veranstaltung über 150 Zuschauer ein Bootshaus im Huelstingerhafen befestigt, das gleichzeitig ein Café beherbergt. Als die Menschen plötzlich nach einer Seite drängten, um die

Vorgänge rund um das Bootshaus beobachten zu können, setzte das Bootshaus auf der Wasserseite fast bis zum Dach ab. Glücklicherweise konnten sich alle Besucher an Land retten. Die Feuerwehr und die Hafenverwaltung mußten sich darauf beschränken, das Boot vor dem Abtreiben zu sichern und im Verein mit Wasserprohoren das Mobilisier zu retten. Trotzdem dürfte der Sachschaden nicht unerheblich sein, da im Bootshaus über 100 Tote lagerten und auch die sonstige Einrichtung stark in Mitleidenhaft gezogen ist.

Eine Motorbootpluppe in Flammen

W3 Osterpai, 14. Sept. Eine Motorbootpluppe, die in den Kabinen eines Schleppers geratet war, fand plötzlich mitten im Rhein infolge Defektwerdens einer Benzinleitung in hellen Flammen. Der des Schwimmens unfähige Führer stand vor der Wahl, entweder in das brennende Boot umzukommen oder ins Wasser zu springen. Ein anderes Fahrzeug war nicht in der Nähe. Also sprang er entschlossen in das Wasser und wurde vollkommen erstickt an Land gezogen. Das brennende Motorboot trieb Stromabwärts.

Mysteriöser Todesfall

W3 Altenberge, 14. Sept. Am 2. d. M. starb plötzlich bei etwa 14-jähriger Tochter eines hiesigen Arbeiters. Der Arzt stellte einen Herzschlag des Kindes fest. Einige Tage nach der Beerdigung verbreitete sich das Gerücht, daß das

Mädchen nicht eines natürlichen Todes gestorben sei. Die Staatsanwaltschaft ordnete daher die Obduktion der Leiche an, die am Mittwoch im Krankenhaus zu Altenberge durch ein Kreisärztliches Vorgehen wurde. Dieser hat festgestellt, daß der Tod des Kindes durch ein Kreisärztliches Vorgehen, welches in die linke Herzflammer eingebrungen war, eintrat. Zwei Gefäße war allerdings nicht mehr zu sehen. Inzwischen hatten die Eltern des Kindes eine kleine Pistole gefunden, womit das Mädchen nach Aussagen des Bruders gespielt hatte. Es wird jetzt angenommen, daß das Kind sich durch unglückliches Hantieren mit der Schußwaffe den tödlichen Schuß selbst beibrachte. Nach den bisherigen Ermittlungen soll ein Verbrechen nicht vorliegen.

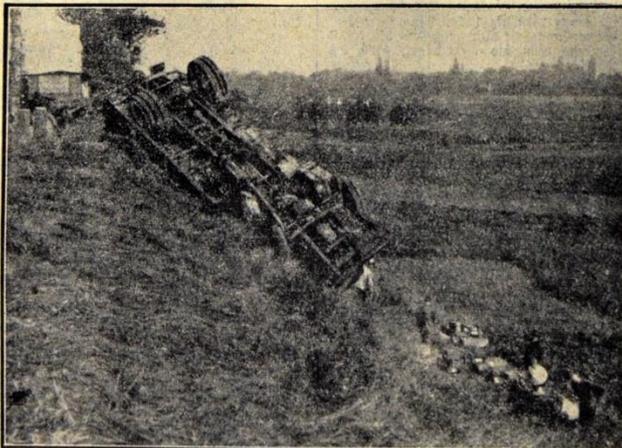
500 000 Mark gewonnen

Krefeld, 14. Sept. Bei der Ziehung der fünften Klasse der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie ist die Prämie von 500 000 Mark in das krefelder Gebiet gefallen. Sämtliche Spieler des Loses, das in Krefeld verkauft war, sind keine Leute, die den Gewinn sehr gut brauchen können. Soweit die Gewinner bis jetzt gemeldet haben, wird das Los gespielt von vier Leberarbeitern aus Offenbach, von denen zwei arbeitslos sind, einem Gärtner aus Krefeld, zwei hiesigen Beamten aus Offenbach und Diersbach, einem Händler aus Griesheim bei Krefeld und einem kleinen Geschäftsmann in Biebrich bei Offenbach.

Harry Domela ist wieder an der Arbeit

W3 Krefeld, 13. Sept. Die Frankfurter Kriminalpolizei wurde von Berlin aus erlucht, eine Warnung vor dem bekannten Betrüger und Darlehensschwindler Harry Domela zu erteilen.

Unglückskatastrophe bei Mehlern, die drei Todesopfer forderte



Ein Lastwagen mit Anhänger überrennte am Sonntagabend auf der Straße Köln-Koblenz einen Personenzug, von dessen Insassen einer getötet und zwei schwer verletzt wurden. Der Lastwagen schlug darauf den Straßenabhang hinunter.

Ein Motorrad, das auf den oben liegenden Teil auffuhr, flog ebenfalls in hohen Bogen den Hang hinunter. Seine drei Mitschfahrer blieben schwer verletzt liegen; zwei von ihnen sind inzwischen gestorben.

Die Filzpantoffeln

Von J. Adams.

(Nachdruck verboten.)

Leute, die für gemütlich mit einer Dreiecks Bier-Zimmer-Wohnung vorliebnehmen müssen, werden sich immer für alle Burgen und Schlösser interessieren. Wer Phantastie genug hat, vermag sich selbst das Leben in einer mittelalterlichen Burg auszumalen. Doch wird nicht genügend Phantastie beifallen, um für den Film eben die Fremdenländer da. Die wissen das alles und noch wie man sich an Schindeln auswendig. Man braucht bei ihnen nur auf einen Knopf (lies: Trintgeld) zu drücken, und schon schnurren sie ihr Sprüchlein ab.

Der blonde Doktor Willberg besaß nicht nur die nötige Phantastie, sondern noch obendrein das erforderliche Wissen, um so eine längst versunkene Welt wieder zum Leben zu erwecken. Man ist ja nicht umsonst Kunsthistoriker. Und Jung Rabenpost hatte wirklich etwas „Sensitives“ über seinen Feststand. Sieben sie zu schweben. Nein, wirklich, hatten sich doch ehemals die Leute unbenutzte Baupläne ausgedacht! Ja, das einmal war man eben noch romantisch!

Man wurde wieder einmal rudelmäßig herumgeführt, nach dem üblichen Grundgesetz: „Geheilte Freude ist doppelte Freude!“ Dr. Willberg mußte sich anschließen. Gerade vor ihm ging ein junges Mädchen — oder war es eine junge Frau? Ein zierliches, zierliches Gesicht! Wie mußte es da dem Doktor übernehmen, daß er den Erklärungen des Führers nur mit halbem Ohr lauschte!

Wie das einfache, aber feine Kleidchen der schlanken Gestalt sah! Gut, nicht, daß so ein Mann nicht aht, was alles mit viel Geld und wenig Geld eine geistreiche kleine Frauenschand zusammenzubauen kann, denn über Geld und Geldschindeln verfuhrte die schlante Gerta reichlich, dafür aber über Geld desto weniger.

Gerta hatte sich kaum einmal umgewandt. Das brauchte sie auch gar nicht: Eine echte Frau spürt immer, wenn ein Mann hinter ihr

geht, der sie bewundert. Man ist doch nicht umsonst ein weibliches Wesen. . . . Natürlich, so ein Mann tanzt ja nicht abnen, was es heißt, sich solch einen Auszug mißlich zusammenzuhäufeln! Doch Gerta, die junge Witwe, die mittellos nach dem frühen Tode des Gatten zurückgeblieben war, mußte ein Liebling davon zu fangen. Tag für Tag im dampfen Büro — wie man sich da nach Luft und Freiheit lehnt! Heute war der letzte von acht festigen Urlaubstagen. Die Krönung des Ganges aber sollte dieser Ausflug nach Koblenz sein, ein romantischer Ausflug, der nun Erfüllung fand.

„Bitte, meine Herrschaften, jetzt kommen wir in den Festsaal. Vorher aber müssen Sie hier die Filzpantoffeln überziehen!“ Und der Führer wies auf einen großen Haufen graubrauner Filzpantoffeln. Es waren richtige vorfinstliche Dinger, wie man sie nur noch in solch alten Burgen findet.

Bei den Herren ging die Sache einfach — schwappten sie die Dinger. Anders bei den Damen! Mit was für Meinungen zerschmettert man wohl ebeben auch die weiblichen Füße machen haben! Aber in der heutigen Zeit — wer kann da überhaupt noch auf „großem Fuß“ leben?

Doktor Willberg, schon in seinen Filzpantoffeln, beobachtete amüsiert, wie sich die zierliche Dame vor ihm mit den ungeschickten Ungelästen herumfing. Wie sollte aber auch ein so entzückendes Fräulein in reizenden Sandaletten in so einer ominösen Fußbedeckung ordentlich Fuß fassen!

„Es geht nicht!“ Halb ärgerlich, halb belustigt, machte Gerta einen letzten Versuch, der wieder mißlang.

„Darf ich?“ Da kniete auch schon der Doktor neben ihr und half geschickt nach. Dann reichte er ihr die Hand — und so glitten beide schrittend in den Saal. Leider fehlte als Begleitmusik dieses etwas grotesken Einzuges der „Schallplatt“ der „Schallplattenmusik“.

Die beiden waren etwas zurückgeblieben, und der Doktor erklärte in geistvoller Weise, so daß keine Worte längere Verweilung zu neuem Leben erweckten. Eines der Bogenfenster war geöffnet. Eben wollte Gerta mit einem eleganten Schleißer aus Fenster treten, um die herrliche

Ausicht zu bewundern — da flog zuerst ein Filzpantoffel davon und dann die junge Frau hinter ihm her. . . . Doch da griffen auch schon zwei starke Männerhände zu, gerade im rechten Augenblick.

Nun hielt der Doktor das zierliche kleine Gesichtspfeil seinen Händen. Gerta aber schloß die Hände, die so zu spucken verstanden, die mühten auch sicher festhalten können, was sie einmal erlöst hatten!

Und daß sie das wirklich verstanden haben, bewies bald darauf eine kleine Zeitungsaussage, in der ein gewisser Doktor Willberg eine gewisse Gerta zu seiner kleinen Frau erklärte. Von Filzpantoffeln stand allerdings nichts darin. . . .

Dafür fand aber am Hochzeitabend die junge Frau neben ihrem Lager ein Paar graubraune Filzpantoffeln. Warum sie die wohl so innig ans Herz gedrückt hat, das wußten nur die beiden.

Singendes Marionettentheater

Stellen Sie sich vor, daß Sie vor einem Marionettentheater sitzen, daß der Vorhang aufgeht und ein todernies Kaiserl auftritt, sich verbeugt und dann zu fangen beginnt: „Seht her, ich bin“. . . . Und dann kommt eine zweite, eine dritte Puppe, eine vierte, und alle, Puppenmänner und -frauen, begaubern Sie mit einem himmlischen Gesang. Das ist ein Kaisertheater wie noch nie! Hat es der alte Zauberer Dr. Faust vorgegaukelt?

Dieses wunderbare Marionettentheater ist Wirklichkeit. Der Stuttgarter Marionettentheater-Direktor Georg Deiningner, der schon auf dem internationalen Marionettentheaterkongress in Paris die Pariser besaß, hat dieses Wunder vermehrt. Wie? Sehr einfach. Er löst den Puppen mit Hilfe der modernen Schallplatte Rede und Jung. Der Gedanke stammt von dem Hochadeligen Schallplattenkünstler Ludwig K. O. B. Leiter der Kultur-Abteilung der Lindtbrun. G. Deiningner, der Marionettentheater hat sie gemacht. Die Große Deutsche Kunstausstellung in Berlin hatte ihm ein

Domela hat wieder in recht unlieblicher Weise von sich reden gemacht. Er hat sich jetzt an der krefelder Familie in der Gerta Domela und Schwindel ihnen vor, daß er ihnen Barunterkünften aus staatlichen Mitteln bzw. Stiehlungsstellen verschaffen könne. Er gab sich auch als Vertreter des Fürstlichen Vereins für deutsche Wandermänner oder des Zentralkomitees der Deutschen aus Ausland aus. Er ließ sich Mitgliedschreiben und Kopien vor sich hinstellen. Sein Schwindel gelang ihm in zahlreichen Fällen.

Stenographie

Die Stenographieprüfungen bei den Handelskammern

Es wird uns geschrieben: In der letzten Zeit wird in der Tagespresse öfter von stenographischen Prüfungen von 400 bis 480 Silben berichtet, die einzelne hervorragende bewährte Kurzschriftler bei Wettbewerben gezeigt haben. Diese Leistungen verdienen volle Anerkennung, aber sie haben volkswirtschaftlich keine große Bedeutung, da solche Geschwindigkeiten auch von Verhandlungsstenographen fast nie verlangt werden, denn Redner, die ihre Worte stets in dieser Schnelligkeit heranzuprobieren pflegen, müssen erst noch geboren werden.

Wiel wichtiger sind die Breitenleistungen, die von den Damen und Herren, deren Tätigkeit im Aufnehmen von Diktaten besteht, verlangt werden. Bei den Fertigkeitprüfungen, die vor den Handelskammern abgelegt werden können, ist die Mindestgeschwindigkeit 150 Silben in Minute. Im ersten Halbjahr 1931 unterzogen sich 2465 Einheitskurzschriftler und 396 Stenographen mit Erfolg diesen Prüfungen. Im ganzen Jahr 1930 belief sich die Gesamtzahl der Bestanden auf 2213 Einheitskurzschriftler und 624 Stenographen. Die Einheitskurzschriftler haben also in diesem halben Jahr 252 Prüflinge mehr aufzunehmen als im ganzen Jahre 1930 bestanden, während Stenographen noch um 228 zurückblieben.

Die Vorrprüfung, bei der 120 Silben verlangt werden, legten 847 Einheitskurzschriftler und 71 Stenographen ab.

In den Geschwindigkeiten von 220 bis 320 Silben hatten die Einheitskurzschriftler 71 Prüflinge, Stenographen 40.

Von den 2144 Stenographen werden überwiegen 150 bis 200 Silben verlangt, und in diesen Stufen erreichten die Einheitskurzschriftler im ersten Halbjahr 1931 die Zahl 2394, Stenographen 355.

Diese Zahlen dokumentieren den glänzenden Aufschwung, den die Einheitskurzschrift genommen hat, denn die Zahl der nach ihr stenographierten Handelskammerprüfungen beträgt das Doppelte der Stenographen. Es ist damit zu rechnen, daß die neue stenographische geübte Einheitskurzschrift in absehbarer Zeit die Allenherrschafft erlangen wird, denn sie ist leicht zu erlernen und an praktischer Brauchbarkeit unübertroffen.

Verlust der Papiere auf der Post

(Nachdruck verboten.)
agb. Arbeitsgericht und Landesarbeitsgericht Berlin stellten übereinstimmend fest, daß der Arbeitgeber nicht dafür verantwortlich gemacht werden kann, wenn er dem Arbeitnehmer auf dessen ausdrücklichen Wunsch die Zeugnisse, Arbeitspapiere usw. durch die Post überbrachte und die Papiere hierbei verloren gegangen sind. Das Landesarbeitsgericht Berlin laut in seinem Urteil:

Wenn die Überlieferung der Papiere an den klagenden Arbeitnehmer durch die Post vereinbart war, so trägt der Kläger die Gefahr der Überlieferung und kann bei Verlust der Papiere nicht haftbar machen.

Theater mit 500 Sigen und einer großen Marionettenbühne gebaut. Jetzt zieht er geistreich in Deutschland herum.

Georg Deiningner ist ein Mann mit einem breiten Rüstergürtel und einem schmalen Schaulpfeilergesicht. Eigentlich Bildhauer, vorher einmal Zahnarzt, aber seit zwölf Jahren hinter den Marionetten drein. Er hat die ganze ungeheure Marionettenliteratur von ein paar Jahrhunderten durchstöbert. 500 Puppenpapiere allein von Dr. Faust gibt es! Er hat die alte Kunst, ihren Sinn und ihren Geist wieder hervorgeholt. Hat sich selber seine Puppen, seine Bühnenbauten, sein Theater gemacht. Hat seine Familie, sechs Personen, zu Führern und Sprechern der Puppen ausgebildet. Hat sich ein eigenes Theater in Stuttgart erobert und die Unterstützung des Staates gefunden. Und vor allem — hat dreißig Stühle auf die Bühne gestellt, die schönsten Märchen, die marionettierten Marionettenpapiere aus deutscher Vergangenheit.

Und nun kam Ludwig Koch und gab Deiningners Puppen die himmlischen Stimmen, die nur von der Bühne können. Eine neue Zeit des Puppenspiels hebt an. B. V. K.



Sieht Blumen sprechen!

Herr im Blumengeschäft: „Säiten Sie Kaktus, den ich meiner Schwiegermutter

Die Bezüge der Gemeindebeamten

Sieben Ordnungen der Städte — Die Landgemeinden

Berlin, 14. Sept. Die preußische Notverordnung zur Sicherung der Haushalte ist wider Erwarten heute vormittag bereits veröffentlicht worden.

Von besonderer Wichtigkeit ist darin, daß auch eine Verringerung des preußischen Wahlgesetzes und damit eine Verringerung der Zahl der Abgeordneten erfolgen soll. Danach wird die für ein Mandat erforderliche Stimmenszahl von 40 000 auf 80 000 erhöht. Gleichzeitig wird bei den Landesräten in Zukunft nicht mehr auf 20 000 Stimmen ein Mandat zugeteilt, sondern erst auf 30 000 Stimmen. Dieser Teil der Notverordnung tritt jedoch erst bei der Festsetzung des Termins für die nächsten Wahlen in Kraft.

Es handelt sich auch hier um eine reine Sparmaßnahme, zu der sich das Staatsministerium auf Grund der Notverordnung des Reiches zur Sicherung der Haushalte in Reich, Ländern und Gemeinden veranlaßt sah.

Der übrige Teil der Notverordnung deutet sich in der Hauptsache mit den von uns bereits veröffentlichten Angaben.

*

Bei Städten

von 400 000 bis 1 Million Einwohner

Ist das Grundgehalt für Oberbürgermeister nach den Sätzen der Einzelgehälter B 5—B 3, also 18 000—24 000 M. festzusetzen. Für 2 Bürgermeister (1. Beigeordnete) beträgt das Grundgehalt nach den Sätzen der Einzelgehälter B 8—B 6 15 000—17 000 M., regelmäßig aber 2—3 Gruppen unter dem Oberbürgermeister.

Beigeordnete:

A. Normalstellen: Das Grundgehalt ist nach den Sätzen der Beolodungsgruppen AIC—AIA 6 200—10 600, 8 400—12 600 M. festzusetzen.

B. Qualifizierte Stellen, Stellen die gegenüber den sonstigen Stellen nach ihrem Amtsinhalt und ihrer Bedeutung besonders hervorzuheben sind (insgesamt 3 Stellen) können nach Maßgabe des landlichen Bedürfnisses höher eingestuft werden. Die Einkünfte darf jedoch das Einzelgehalt B 9 14 000 M. nicht übersteigen.

Städte von 100 000—400 000 Einwohner.

Hier beträgt das Grundgehalt des Oberbürgermeisters 15 000—18 000 M. und zwar nach den Sätzen der Einzelgehälter B 8 bis B 5, das der zweiten Bürgermeister (1. Beigeordnete) 13 000—14 000 M., regelmäßig aber 2—3 Gruppen unter dem Oberbürgermeister. Beigeordnete, A Normalstellen. Hier

wird das Grundgehalt nach den Beolodungsgruppen A II B—AIC auf 4400—8400, 6200 bis 10 600 M. festgelegt. Bei qualifizierten Stellen darf das Einzelgehalt 13 000 M. nicht übersteigen.

Städte von 50 000—100 000 Einwohnern

Das Grundgehalt des Oberbürgermeisters wird nach den Sätzen der Beolodungsgruppen AIA bis B 8 8400—12 600 M., 15 000 M. festgelegt. Bei den zweiten Bürgermeistern wird das Grundgehalt nach den Sätzen der Beolodungsgruppen AIC bis B 10 (6200—10 600 M., 13 000 M.), regelmäßig aber zwei bis drei Gruppen unter dem Oberbürgermeister, festgelegt. Stadträte und Beigeordnete. A) Normalstellen Grundgehalt entsprechend der Beolodungsgruppe A II B (ohne Zulagen) 4400—8400 M., Zulage bis 1200 M., B) Qualifizierte Stellen. 6200—10 600 M.

Städte von 30 000—50 000 Einwohnern und kreisfreie Städte

Oberbürgermeister, Grundgehalt nach den Sätzen der Beolodungsgruppen AIC bis B 9 6200—10 600 M., 14 000 M., zweite Bürgermeister Grundgehalt entsprechend der Beolodungsgruppe AIC (6200—10 600 M.). Stadträte Normalstellen Grundgehalt entsprechend der Beolodungsgruppe A II B (ohne Zulagen) 4400—8400 M., qualifizierte Stellen nach der Beolodungsgruppe A II B 4400—8400 M., Zulage bis 1200 M.

Kreisangehörige Städte von 10 000—30 000 Einwohnern

Bürgermeistergehalt nach den Beolodungsgruppen A II B—AIA 4400—8400 M., 8400—12 600 M. 2. Bürgermeister Grundgehalt nach der Beolodungsgruppe A II B 4400 bis 8400 M., Zulage bis 1200 M. Stadträte Grundgehalt im Höchstmaß nach der Gruppe A II B (ohne Zulagen) 4400—8400 M.

Städte von 2500 bis 10 000 Einwohnern.

Bürgermeistergehalt Gruppe A IV B bis A II B ohne Zulage 2800 bis 5000 Mark, 4400 bis 8400 Mark.

Städte unter 2500 Einwohnern.

Bürgermeistergehalt Gruppe A IV B 2800 bis 5000 Mark, Zulage bis 700 Mark.

In Städten, die an der unteren Grenze liegen und einfache Verhältnisse aufweisen, kann u. t. e. r die Sätze dieser Beolodungsgruppe herabgezogen werden.

Bei Gemeinden und Landgemeinden

ist folgende Regelung getroffen:

Besoldete Bürgermeister und Beigeordnete der Gemeinden in der Rheinprovinz und in Westfalen dürfen keine höhere Beolodung erhalten als die entsprechenden höchsten Beamten in den in Frage kommenden Größengruppen. Das gleiche gilt für die hauptamtlichen besoldeten Gemeindeverwaltungsbeamten in Landgemeinden sowie nach den Landgemeinbeordnungen die Anstellung derartiger Beamten zulässig ist.

Ziele der Wirtschaftspartei

NRB Warburg a. d. Bahn, 14. Sept. Am Sonntag fand hier eine Wahlkreis-Konferenz der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) in Gegenwart des Parteivorstehers, Reichsjustizministers a. D. Professor Vredt, statt.

Die Wahlkreis-Konferenz stellte mit Befriedigung die Geschlossenheit aller Wirtschaftspartei des Reiches mit Ausnahme von Koblenz-Trier fest. (Und Sachien?)

Ueber die ausgegliederte Abpflichtungsgruppe des radikalen Mittelstandes wurde nach Berichterstattung zur Tagesordnung übergegangen.

Professor Vredt berichtete über die politische Lage. Er bezeichnete die Bildung einer Rechtsregierung als das politische Ziel der Wirtschaftspartei, warnte aber davor, durch übereilte Stellungnahme die Regierung Brüning in Gefahr zu bringen, ohne genau zu wissen, was nach einem Sturz der Regierung kommen werde. Die Politik des Außenministers bezeichnet der Redner als für die Partei untragbar.

Die Wahlkreis-Konferenz stellte sich mit dem gesamten Wahlkreis fest geschlossen hinter die Berliner Parteiverteilung und machte sich deren wirtschaftspolitische Forderungen zu eigen.

Ausfahrungen in Berlin

NRB Berlin, 12. Sept. Bei nationalsozialistischen antilemischen Kundgebungen am Kurfürstendamm am Samstagabend wurden durch die Polizei insgesamt 50 Verhaftungen vorgenommen. Sieben Personen sind dringend verdächtig an einem Mordfall auf das Café Heimann als Hauptbeteiligter beteiligt gewesen zu sein. Die Verhafteten wollen angeblich feiner politischer Partei angehören.

Schneefall im Riesengebirge

NRB Gitschberg, 14. Sept. Bei zwei Grad Räte hat es am Sonntag im Hochgebirge ziemlich kräftig geschneit. Die Schneefälle und andere Teile des Hochgebirges zeigten am Sonntagmorgen bereits ein Wintergewand; die Schneedecke erreichte mehrere Zentimeter Höhe.

NRB Berlin, 12. Sept. Die Germania, das führende Berliner Zentrumsgan, wird ab 1. Oktober nur noch einmal am Tage er-

Preußisch-Südd.-Staatslotterie

11. September, Vormittags-Ziehung.

1. Gewinne zu je 50 000 Mark: 43 325.

2. Gewinne zu je 25 000 Mark: 79 350.

10. Gewinne zu je 10 000 Mark: 6187 51 331

71 751 122 698 249 148.

8. Gewinne zu je 5000 Mark: 151 151 164 170

212 350 383 089.

22. Gewinne zu je 3000 Mark: 41 012 77 369

99 119 160 390 218 268 240 947 249 950 289 905

358 082 358 526 367 388.

44. Gewinne zu je 2000 Mark: 10 071 42 761

48 444 62 732 72 024 89 705 155 958 193 731

171 645 190 267 207 153 287 735 241 630 273 265

276 229 377 699 809 746 829 967 867 683 588 916

395 530 395 922.

96. Gewinne zu je 1000 Mark: 3681 7054 22 473

38 098 43 264 69 265 75 169 80 170 81 889 87 529

117 331 120 376 122 774 149 408 158 414 154 290

147 427 163 577 164 539 177 459 189 688 196 165

206 524 212 432 212 539 214 338 219 507 220 069

235 549 249 219 250 971 251 476 267 281 267 159

276 556 283 470 293 694 306 096 313 086 325 913

330 655 337 288 353 471 365 098 374 066 375 348

389 940 393 816.

126. Gewinne zu je 500 Mark: 5407 7251 18 629

18 973 27 246 30 943 34 033 40 438 48 369 53 352

59 395 64 937 68 163 69 691 70 993 72 197 85 971

86 435 83 830 93 135 117 416 118 316 130 343

139 284 134 134 159 229 159 498 163 601 181 789

197 065 199 430 205 207 307 533 210 820 215 168

221 074 227 152 229 799 233 727 237 917 238 240

258 731 262 054 274 888 276 098 277 109 290 441

295 612 296 876 303 567 305 635 311 528 315 840

316 894 317 591 319 251 321 248 328 212 331 729

352 688 357 999 365 307 379 815.

12. September, Schluß-Ziehung

2. Gewinne zu je 1000 Mark und 2. Gewinne zu je 500 000 Mark auf die Nr. 372 909.

4. Gewinne zu je 10 000 Mark: 159 546 320 126.

2. Gewinne zu je 5000 Mark: 327 645.

8. Gewinne zu je 3000 Mark: 77 280 82 297

278 695 369 346.

30. Gewinne zu je 2000 Mark: 7011 96 902 58 316

74 632 115 622 116 825 124 339 134 452 172 868

182 887 200 401 230 578 269 442 321 973 395 137.

82. Gewinne zu je 1000 Mark: 88 314 90 244

81 902 114 979 162 044 180 129 194 653 216 461

217 398 276 829 282 234 293 881 338 734 353 410

369 981 392 425.

70. Gewinne zu je 500 Mark: 69 54 11 969 23 608

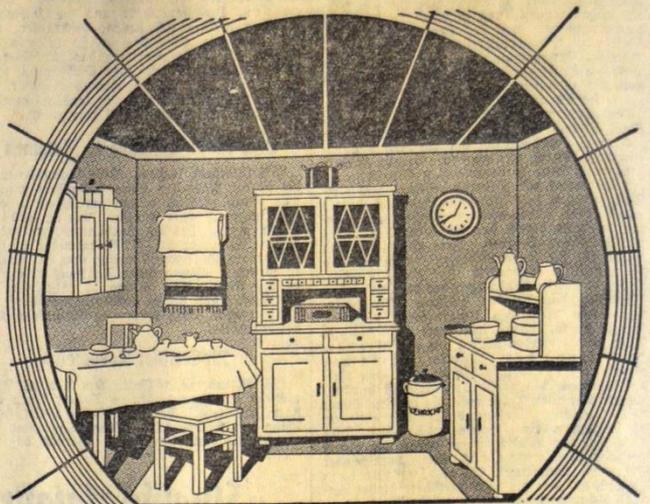
44 079 48 185 52 141 75 705 76 141 104 326

106 487 107 141 112 613 134 657 169 592 184 520

191 009 216 168 223 056 232 697 243 757 275 330

280 821 295 008 320 460 307 835 329 227 332 782

339 129 346 205 350 524 354 680 368 702 374 338



Wo **IMI** im Hause ist, herrscht der Zauber gepflegter Sauberkeit!



1 Eßlöffel **IMI** auf 10 Liter heißes Wasser



Henkel's



Wo man **IMI** hat im Haus, ist die Hausfrau fein heraus!

Zum Geschirraufwaschen u. Spülen und für jede Reinigungsarbeit in Haus und Betrieb

Hergestellt in den Persil-Werken

Plafatwettbewerb

für die Rheinlandschaft

Die Veranstalter der 6. Rheinischen Gastronomie- und Hoteliersmesse in Köln haben zur Beteiligung an einem Preiswettbewerb zur Erlangung eines Wettbewerbs für den Rhein und seine Landschaft eingeladen. Dieser Plafatwettbewerb, zu dem alle Künstler aus Rheinland, Westfalen, Silesien, Ostpreußen und der Rheinlande vom 1. bis zum 25. September 1931 einreichen können, steht unter dem Motto: „An den Rhein — An den Rhein“.

Seine unvergängliche Schönheit soll durch Farbe und Bild gezeigelt werden, um dadurch immer neue Freunde dieses deutschen Stromes im Westen zu werden.

Es sind sechs Preise im Werte von 1300 Mark ausgelegt (1. Preis 500 Mark). Alle eingereichten Entwürfe werden auf der Gastronomie- und Hoteliersmesse in Köln (3. Oktober bis 11. Oktober 1931) ausgestellt. Weitere Auskunft über die einzelnen Bedingungen für die Beteiligung erteilt die Leitung der Westdeutschen Gastronomie- und Hoteliersmesse in Köln.

Schießerei in einem Restaurant

Wuppertal, 15. Sept. In einem hiesigen Restaurant gab ein Kellner in angetrunkenem Zustande nach kurzem Wortwechsel einen Schuß auf den Buffetier ab, der glücklicherweise kein Ziel verfehlte. Der Schuß ist vermutlich an einer Stelle abgeprallt, wodurch eine im Lokal sitzende Dame eine leichte Verletzung an der Hand erlitt. Der Täter wurde in Haft genommen. Er will sich in Folge seiner Trunkenheit an nichts entsinnen können.

Banproturiff „entleitet“ für 90000 Mark Wertpapiere

Dortmund, 15. Sept. Dortmunder Schöffengericht verurteilte heute morgen den früheren Banproturiff in der Dortmunder Privatbank, den Kaufmann Paul K. aus Dortmund, und seinen Bruder Heinz aus Dortmund-Hörde wegen Diebstahls bzw. Hehlerei zu acht Monaten Gefängnis bzw. vier Monaten Gefängnis K. der seit dem 14. Lebensjahre bei dem Bankhaus war, wo er es vom Lehrling bis zum Proturiff gebracht hatte, entwendete dem Bankhaus im Mai 1929 und in der Folgezeit Wertpapiere im Gesamtwerte von damals 90000 Mark, die sein Bruder Heinz bei der Commerz- und Privatbank und bei dem Bankhaus Küster, Ulrich und Co. in Schwerte umliehe bzw. deponierte. K. verkaufte sein Haus in der Gartenstadt und erwarb ein Grundstück in Wittkränke, auf dem er sich ein Landhaus errichtete. Im September 1929 kam die Sache heraus und Paul K. wurde freigesprochen. Allerdings erlitt die dem Bankhaus keine Anzeige, weil der Angeklagte Schadenersatz angeboten hatte. Inzwischen sind auch bereits 65000 Mark zurückgezahlt und weitere 30000 Mark durch gute Bürgschaften gedeckt. Durch einen Zivilprozess kam die Angelegenheit zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft, die nunmehr pflichtgemäß eingreifen mußte.

Furchtbare Familientragödie

Mutter mit zwei Söhnen ermordet aufgefunden

Wien, 15. Sept. Eine furchtbare Mordtat, die in ihren Einzelheiten noch nicht geklärt ist, ereignete sich in der vergangenen Nacht in dem kleinen landwirtschaftlichen Orte Brünau bei Wien. In einem Wäldchen fand man das Kadaver des Schmiedemeisters Behling verlassen auf. Bei den weiteren Nachforschungen ergab sich, daß die Frau sowie die beiden Söhne im Alter von 18 und 15 Jahren mit durchschnittlicher Kasse in

ihren Betten lagen. Die Wölfe traten sofort in Aktion, um zunächst den Schmiedemeister, der sich des besten Rufes erfreute, festzusetzen. Behling hatte gestern Abend seine Wohnung verlassen, um einen Nachbarn zu besuchen. Von diesem Besuche ist er nicht mehr zurückgekehrt. Welche Tragödie sich in den Nachstunden abspielte, hat, kann vielleicht erst nach dem Austausch des Vermittlers geklärt werden. In der Wohnung des Schmiedemeisters wurde auf einem Tische ein Zettel gefunden, der nur die wenigen Worte enthielt: „Es ist 3 Uhr Meinen Mann ist noch nicht zurück!“ Das bekannte gute Familienleben des Schmiedemeisters sowie seine Vermögensverhältnisse lassen einen Selbstmord, aus dem man sich späteren Umständen hindeuten ließen, kaum zu. Auf der anderen Seite fehlt allerdings für ein Verbrechen noch jeder Anhaltspunkt.

Nahme eines ungetrunkenen Gerichtsvollziehers
Wuppertal, 14. Sept. Der dem hiesigen Amtsgericht beauftragte Gerichtsvollzieher K. wurde wegen Unterlassung amtlicher Gelder in Höhe von 1500 Mark verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Es besteht Aussicht, daß der Beamte die unterliegenden Gelder beden wird.

Raubüberfall auf eine Bahnhofs-Wirtschaft

Wuppertal, 15. Sept. Wie es jetzt gemeldet wird, wurde am Sonntagabend gegen 11 Uhr auf dem Bahnhof Baer der Wäcker Kreisbahn ein Raubüberfall verübt. Ein etwa 25 Jahre alter Mann, der sich mit einem roten Talchentuch maskierte, betrat, mit der Pistole in der Hand, die Bahnhofs-Wirtschaft und forderte den Wirt und einen anwesenden Gast auf, Geld herauszugeben. Als der Wirt erklärte, kein Geld zu besitzen, drang der Räuber auf den Wirt ein. Dieser verjagte

den Mann zu schlagen und flüchtete in ein Nebenzimmer, worauf der Räuber einen Schuß auf den Wirt abfeuerte, der zum Glück fehlging. Alsdann stürzte sich der Räuber auf die Kasse, entnahm einen Betrag von 90 Mark und flüchtete. Obwohl die alarmierte Polizei sofort das Gelände absuchte, konnte eine Spur nicht gefunden werden.

Den Schwager angeschossen

Wuppertal, 14. Sept. Der hier wohnende Arbeiter Bernhard Rademacher wurde am Montagmorgen von seinem Schwager Franz Jaes im Laufe einer Auseinandersetzung mit einem Revolver angeschossen. Mit einer schweren Magenverletzung mußte er dem Krankenhaus zugeführt werden. Man rechnet mit seinem Ableben. Die Polizei nahm den Täter sowie dessen Schwiegerater fest.

Wieder 450 Arbeiter drohtlos

Wuppertal, 15. Sept. Das Stanz- und Emailierwerk, vorm. Kerfmann A.-G., wurde geschlossen. 450 Arbeiter sind drohtlos geblieben. Eine bevorstehende Gläubigerversammlung soll Klarheit darüber bringen, ob das Werk wieder geöffnet werden kann. Der Vermögensstand der Firma ist aktiv. Es wird ein Moratorium angetrebt.

Ein Wäcker explodiert unter dem Arm eines Hochzeitsgastes

Wuppertal, 15. Sept. Im benachbarten Altersheim hatte der etwa 20 Jahre alte Wenemar aus Oltmarsbühl für eine Hochzeitsfeier einige Wäcker hergerichtet, die in der Küche des heutigen Tages abgestellt stehen sollten. Mit einem Wäcker unter dem Arm begab sich der junge Mann zu der Stelle, wo der Abbruch erfolgen sollte. Aus bisher unbekannter Ursache explodierte aber der Wäcker, als Wenemar ihn noch unter dem Arm trug. Durch die Explosion wurde der Mann vollständig zerrissen und auf der Stelle getötet.

Nazi-Standal im Dortmund Stadtrat

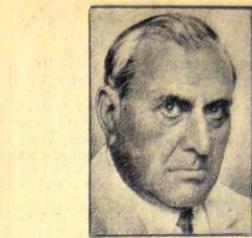
Maßlose Ausfälle eines Nazimannes und ihre Duldung

durch den deutschnationalen Vorkämpfer

Dortmund, 15. Sept. Die Stadtratsversammlung wurde an erster Stelle mit der Wiederwahl des Finanzbeamten, Stadtrats Dr. K. K., dessen Amtszeit im Oktober abläuft, befaßt. Dr. K. erhielt mit 63 Stimmen bei sieben weißen und sieben ungeliebten Stimmen, wiedergewählt. Gegen ihn wurde eine Petition, die von der Wählergruppe der Nationalsozialisten eingereicht, ist andächtig entwickelt. Der Vertreter des Nationalsozialismus, der einzige Vertreter des Nationalsozialismus im Stadtratskollegium, ließ sich zu maßlosen Ausfällen gegen das Zentrum, dem Dr. K. angehört, hinreißen. Er beschimpfte das Zentrum als „Bergräber“, das Zentrum bezeichnete er als eine Partei, die weder Ehrgefühl, noch Charakter, noch Nationalgefühl besitzt. Die Petition der Nationalsozialisten wurde durch den Vorkämpfer der Hitlerpartei als Arbeiterpartei ins rechte Licht gesetzt. Selbst war es, daß der deutschnationalen Herr W. an der Spitze der städtischen Stadtratsversammlung, die Unfähigkeit des Nazimannes ohne irgendeine Einschränkung, mit größerer Seelenruhe mitzutragen.

Der deutschnationalen Stadtratsvorsitzende wurde munter, als der Zentrumsvizepräsident K. sich mit dem widerlichen Verhalten des Nazimannes abredete. Unter launlicher Stille des Hauses erklärte der Stadtratsvorsitzende, daß er als ein Mann der Besonnenheit, der König mit Herzberger es eben fertiggebracht habe. Dieses Ver-

halten zeuge von einer so niedrigen Gefinnung, die in den Kreis anständiger Menschen nicht mehr hineingehöre. Der Vorkämpfer W. glaubte nun, Herrn K. eine Verwarnung erteilen zu müssen. Er erhielt die Antwort, daß Herr K. es als eine Ehre betrachte hätte, wenn er jetzt einen Ordnungsruf erhalten hätte. Wie wenig W. den Vorkämpfer in dem Amt gewachsen war, mag ihm zum Bewußtsein gekommen sein, als Stadtratsvorsitzender K. sich vor den Platz des Stadtratsvorsitzenden Dr. K. stellte und erklärte: „Es ist eine unerhörte Beleidigung, wenn König die maßlose Charakterlosigkeit des Herrn Dr. K. in Verbindung bringt mit Schiebern und ungeliebten Handlungen. Herr Dr. K. hat eine solche Beschimpfung nicht verdient. Ich hätte gewünscht, daß der Stadtratsvorsitzende König von dem Amt zurücktreten würde.“ Auch bei den übrigen Parteien zeigte sich unerschütterliche Empörung über das Verhalten des Nationalsozialisten König. Stadtratsvorsitzender K. sprach von evangelischen Volksworten: „Es ist tief bedauerlich, daß wir hier von Sachlichen zum erbärmlich Persönlichen übergegangen sind. Wenn das der Weg sein soll, Deutschland zu retten, so kann man nur sagen, das ist der Weg zum Untergang.“ Nachdem auch die Sozialdemokraten und die Arbeiterpartei gegen König Stellung genommen hatten, mußte dieser nochmals das Wort ergreifen. Daraufhin verzichteten alle Fraktionen, mit Ausnahme der Kommunisten, Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei den Saal.



Professor Walter Schott,

der bekannte deutsche Bildhauer, feiert am 18. September seinen 70. Geburtstag. Die Marschgruppe Adolfs des Bären in der Berliner Siegesallee, das Reiterstandbild Wilhelm I. vor dem Kaiserhaus in Goslar und viele andere berühmte Denkmäler gingen aus der Hand Prof. Schotts hervor.

Brandstiftung

Wuppertal, 14. Sept. Kurz nach Mitternacht wurden die Bewohner des hiesigen Dries durch Brandalarm aus dem Schlaf geweckt. In der Bauernschaft Holthausen war zu gleicher Zeit an zwei Stellen Feuer ausgebrochen. Das Anwesen des Landwirtes Sundermann wurde vollständig in Asche gelegt, während von dem Anwesen des Landwirtes Peters, das nur wenige Minuten entfernt liegt, die Scheune mit Entweoräten ein Raub der Flammen wurde. Das Wohnhaus blieb vom Feuer verschont. Bei dem Landwirt Sundermann kamen drei Kinder und drei Schweine in den Flammen um. Man vermutet Brandstiftung, da das Feuer gleichzeitig an zwei Stellen zum Ausbruch kam.

Von 500 Arbeitern einer Gemeinde 400 arbeitslos

Wuppertal, 15. Sept. In großer Not befindet sich die Gemeinde Bruchhausen, die als reine Industriegemeinde zu bezeichnen ist. Während die Holzverwertung schon im März d. J. die Pforten schloß und 250 Arbeiter entließ, folgte vor einiger Zeit auch das Holzwerk. Die Stilllegung der beiden Werke macht nicht nur die Arbeiter drohtlos, sondern brachte auch die Geschäftswelt und vor allem die Gemeinde in wirtschaftliche Bedrängnis. Von 500 Arbeitern dieser Gemeinde sind 400 Mann heute erwerbslos.

Tödlicher Unfall auf der Jagd

Wuppertal, 15. Sept. Sonntag Abend verunglückte der Kaufmann Daniel K. bei der Jagd auf seiner Jagd bei Bruchhausen tödlich. Er begab sich gegen Abend von seinem Landhaus aus auf seinen Jagdplatz. Sein Sohn, sein Schwiegersohn und ein Jagdfreund befanden sich in dem gleichen Bezirk auf dem Anstand, als sie von dem Hochstuhlschützen aus einen Schuß hörten. Die Jagdgesellschaft waren der Meinung, daß K. zu Schuß gekommen wäre. Erst als K. nicht mit gemohnter Büchsenfeuer heimkehrte, machten sie sich auf die Suche und fanden ihn am Fuße des Hochstuhls tot vor. Beim Scharfschützen hatte sich das Jagdgewehr Reicherts entladen, der Schuß drang dem Verunglückten unter dem Arm in den Hals und durchbohrte den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Fledermausstürme in Deutschland

Fledermäuse verhindern Mückenplage. — Auffklärung unter der Landbevölkerung.

Nach den Feststellungen unserer Zoologen sind die Fledermäuse die größten Feinde der Mücken und Mollusken. Die Unterjagd der Fledermäuse hat ergeben, daß die Natur der Fledermäuse zu mindestens 90 Proz. aus Mücken und Mollusken besteht. Die Fledermäuse sind fast ununterbrochen während der Zeit, in der sie nicht schlafen, mit dem Mückenplage beschäftigt. Mit dem Einbruch der Dunkelheit bis in den grauen Morgen liegen sie dem Mückenplage ob, wofür sie täglich 10 bis 12 Stunden diesem eigensinnigen Geschäft. Man hat berechnet, daß sie in einer Nacht mehr als 500 Mücken verzehren. In Amerika ist man deshalb auf die Idee gekommen, die Molluskenplage durch eine sorgfältige Pflege der Fledermäuse zu bekämpfen. Man hatte auf einer Farm in der Nähe von St. Antonio in Texas beobachtet, welche Bedeutung die Fledermäuse für die Molluskenvernichtung darstellte. Die Gegend war an sich eine ausgesprochene Molluskenplage mit vorzüglichen Brutplätzen. So lange in diesem Gebiet zahlreiche Fledermäuse vorhanden waren, waren die Bewohner trotzdem durch die Mollusken nicht belästigt worden. Erst als man im Autunno die Bedeutung der Fledermäuse zu verfolgen und zu vernichten begann, vermehrten sich die Mollusken in einer höchst gefährlichen Weise. Sie nahmen so Überhand, daß schließlich eine schwere Malaria-Epidemie die Folge war. Diese Beobachtungen sowie die Ergebnisse der Forscher führten zu dem Erkenntnis der Bedeutung der Fledermäuse für die Molluskenvernichtung. Infolgedessen hat man in Amerika in einzelnen Gegenden begonnen, zur Bekämpfung der Mollusken und der Malaria, besondere Fledermausfarmen zu errichten, in denen nicht weniger als 50000 Fledermäuse unterhalten werden können.

Auch in Deutschland ist man neuerdings dem amerikanischen Vorbild zur Bekämpfung der

Mückenplage gefolgt. Auf der Vogelwarte Rappertswald bei Karlsruhe hat man verjüngtweise einen solchen Fledermausfarm errichtet, der allerdings nicht so großartig wie der amerikanische ist. Man benutzte zu diesem Zweck den ehemaligen Schornstein eines Ziegeleisens. Es wurde ein besonderes Einflugfenster angebracht und der Turm im Innern mit Strohballen ausgefüllt. Dieses ist notwendig, damit sich die Fledermäuse während des Tages dort aufklammern können. Der ehemalige Feuerraum des Ziegeleisens wurde ebenfalls mit Gebälk ausgefüllt, um hier den Fledermäusen das Überwintern anzuebnen. Durch diese Einrichtung hofft man, die Zahl der Fledermäuse möglichst zu vermehren und ihnen günstige Lebensbedingungen zu schaffen. Dieser Turm in Rappertswald ist allerdings nicht der einzige Fledermausfarm, den es in Deutschland gibt. Einen zweiten Turm hat man inmitten des Hengsten-Sees in Weiskirchen errichtet. Dieser Turm wurde unter Benutzung eines alten Gutsgebäudes geschaffen. Das Gutsgebäude lag mitten in dem Gelände, in dem der große Staube der Rappertswaldsee liegt. Die Fledermäuse sind im Rappertswald. Da die turmartige Gutsgebäude sich dem Landbesitzer sehr anpaßt, hatte man ihn nicht niedergerissen, sondern bestehen lassen. Er ist nun ebenfalls als Fledermausfarm oder als Mäuselager eingerichtet worden. Es ist anzunehmen, daß diesen beiden Fledermausfarmen weitere folgen werden. Die Erkenntnis der Bedeutung der Fledermäuse für die Mückenvernichtung ist leider noch nicht allgemein verbreitet. Vielfach herrscht in der Bevölkerung noch der Aberglaube, daß die Fledermäuse ein schädliches Tier sei und es ist häufig auszuheben, wenn die Landbevölkerung Fledermäuse gesehen hat. Die Fledermäuse sind nicht in keiner Weise schädlich, sie sind vielmehr von eminentester Bedeutung für die Verhütung der Mückenplage und hat der Staat Bescheid in seinem neuen Naturschutzgesetz auch die Fledermäuse unter Naturschutz gestellt.

Bruno Sager.

Der Weinlese entgegen

Aus der Weinbergszeit kommt die Bekanntheit, daß die Wege zwischen den Weinbergen und Gärten für die öffentliche Benutzung geschlossen sind. Das ist der erste Hinweis, daß die Trauben zu reifen beginnen. Man will die Spaziergänger ausschließen, die der Lodung der sich wellenden Beeren nicht widerstehen können. War nicht mancher unter uns schon in Banigkeit, daß die ganze Weinlese in diesem Jahre nur leerer Schall sein wird, nicht die Sonne, die dem Wein Süßigkeit und Kraft geben soll? Wir können kaum noch hoffen, daß der 1931er einmal unter die ganz großen Jahrgänge eingereicht werden kann.

Die vielen Fässer werden ins Freie gerollt und gründlich getäubert, um dann tagelang in der Sonne zu trocknen, ehe sie den Saft der Trauben aufnehmen können.

In den Ländern, wo Trauben in Menge wachsen, sind sie Volksnahrungsmittel, und sein schlechtes, sind sie doch an Kalorien den Kartoffeln und der Milch gleichwertig. In Italien ist man zum Frühstück und zum Mittag nichts als in paar Trauben. Eine föhliche Anpreisungsfähigkeit bei der die Leute doch gesund und frisch sind.

Am Karstfeld zu Bremen liegen Fässer mit Wein, der vor Jahrhunderten edelste Traubendebut war, vor 300 Jahren eingelagert. Man hat ausgerechnet, daß das hineingekostete Geld mit Zins und Zinseszins den Wein so lohnbar macht, daß ein einziger Tropfen Laubende kostet und gar ein ganzes Glas würde eine Million kosten. Einen so kostbaren Trank mußten selbst die Millionäre nicht leisten können. Aber das schimmerte ist wohl, daß dieser Wein dann ein recht fragwürdiger Genuß wäre, denn bekanntlich verdirbt er überlängeres Lagern nicht.

Der Sage nach hat schon Karl der Große an den Hängen des Niederwaldes oberhalb Rüdesheims die ersten Reben gepflanzt, und zwar die berühmten Südböden, Traminer Reben, die in Deutschland bodenständig gewor-

den sind und den Rüdesheimer Wein weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt gemacht haben. Schon die Römer hatten Reben mitgebracht und gleichbedeutend mit gepflanzt, wo jeder Ort gleichbedeutend mit einer guten Marke ist. Rhein, Mosel und Nahe gelten viel für Deutschlands Weinbau. Von ihnen geht der Trunk durch die Welt, der Alltagsraub verschleppen hilft und frohe Feststimmung erzeugt. Die Reben vom Rhein klingen und singen in deutschen Herzen und von deutschen Lippen.

Jetzt, wenn die Trauben reifen, ist es die schönste Zeit, am Rhein zwischen Rebenhügeln zu wandern. Mit Rausch und Lustige ziehen die heiteren Scharen dahin, auf den Wellen des frischen Schaumes dahin, auf den Wellen des frischen Schaumes dahin, auf den Wellen des frischen Schaumes dahin. An der Schwelle des Goethejahres müssen wir der Reben gedenken, die Goethe dem Wein entgegenlag:

Ich habe getrunken, nun trink ich erst zern!
Der Wein, er erhöht uns, er macht uns zum Herrn
und läßt die klastischen Jungen.
Ja, schonest nur nicht das equidante Nag,
denn schmeckst der älteste Wein aus dem Joh,
so altert dagegen die Jungen!

Auch sein „Ergo bibamus“ wird leben, so lange man deutschen Wein trinkt:
Hier sind wir versammelt zu löblichem Tun,
drum Brüderchen, ergo bibamus!
Die Gläser, sie klingen, Gepränge, sie ruhn,
Beherziget: ergo bibamus.

Was sollen wir sagen zum heutigen Tag!
Ich dachte nur: ergo bibamus.
Er ist nun ein, ein von besonderem Schatz,
drum immer aufs neue: bibamus.

Er kennt sie fort. Am drei Uhr erwartete mich meine Frau an der Stadthaus.
„Aber, Mensch, es ist ja bald fünf Uhr!“
„Eben, da komme ich gerade recht!“ U. A.